

Kommentar zum Umweltpreis 2016/2017

von Anja Hansen

Der LSE e.V. ist seit 1992 einer von 5 aktiven Landschaftspflegeverbänden in M-V. Die Zeiten sind für die Landschaftspflege nicht die besten, seit ABM der Vergangenheit angehört und die Landwirtschaftsbetriebe mit der Arbeit auf den eigenen Flächen und der Lohnarbeit mehr als ausgelastet sind, bzw. sich zunehmend industrialisieren. Der Bedarf an Kopfweiden-, Hecken- und Grünlandpflege besteht mehr denn je, doch Rodungen und das Vergrößern von Ackerflächen für eine bessere Handhabbarkeit bzw. nahtlose Bewirtschaftung sind oft der einfachere Weg. Arbeitsprozesse werden meist nach Wirtschaftlichkeit oder nach von politischer Seite erteilten engen Fristen geplant und durchgeführt; unabhängig von natürlichen Parametern oder subjektivem Erachten. Dem konventionellen Landwirt wird nachgesagt, dass ihm das ökologische Bewußtsein abhanden gekommen sei, durch ein Übermaß an politischen Regularien und reinem Profitstreben, gekennzeichnet durch mangelndes Nachhaltigkeitsbestreben. Aufgabe der Landschaftspflegeverbände ist es, einen guten Kontakt zu den Landwirten zu pflegen, beratend zur Seite zu stehen, Interesse für Alternativen zu wecken und ein Band zwischen Kommunen, Landnutzern und Naturschützern zu knüpfen. Gemeinsame Projekte stärken die Zusammenarbeit und Kommunikation und tragen zur Entwicklung neuer Strategien bei. Diese sind dringend notwendig, wenn die Ernährung der Menschen nicht früher oder später auf synthetischen Lebensmitteln, produziert in artenarmen Wüsten, basieren soll. Die Herausforderung der sich unsere heutige Gesellschaft gegenüber sieht es, neue Ideen und den Willen zur Veränderung hervorzubringen. Kleine Schritte des einzelnen Betriebes, jeder einzelnen Person zeigen möglicherweise langfristig Wirkung. es stellt sich die Frage ob eine für uns positive Selbstregulierung des Ökosystems überhaupt noch möglich ist. Fest steht, dass diese Zeit braucht von der gerade wir immer behaupten zu wenig zu haben. Deshalb sind die Aussichten wohl nicht gerade rosig.

Der LSE e.V. als Koordinationsstelle für die Umsetzung der Bienenstrasse hat den Umweltpreis des Landtages erhalten, weil dieses Projekt Naturschutz, Tourismus und Umweltbildung miteinander verbindet. Für die Idee einer Region in der die Menschen an einem Strang ziehen für den Erhalt natürlicher Strukturen in der Landschaft, für Rückzugs- und Regenerationsmöglichkeiten für Mensch, Tier, Wasser, Luft und Boden aber auch für eine angepasste, moderne und schonende Landwirtschaft, die Anerkennung und Zuspruch verdient. Wir haben die Chance Vorreiter zu sein, auf großen Flächen zu zeigen, dass wir anders können als Lebensmittel zu Billigpreisen auf Kosten unserer eigenen Lebensumwelt zu produzieren und uns einer globalen Preisspirale zu beugen. Landwirtschaft sollte Überzeugungen folgen und zwar nicht der, die Natur in ihrer ganzheitlichen Funktion niederzuzwingen, denn das dies nicht folgenlos bleibt ist inzwischen wohl jedem bewusst.

Der LSE e.V. hat den Umweltpreis erhalten, weil er im Gespräch mit Landwirten, Naturschützern und Kommunen bleibt. Weil er versucht, die wenigen Möglichkeiten die es gibt auszuschöpfen, und kleine Fortschritte erreicht hat. Dazu gehören rund 120ha Blühfläche, die der Verein gemeinsam mit Landwirtschaftsbetrieben in der

Naturparkregion Sternberger Seenland realisieren konnte. Das sind rund 1% der landwirtschaftlichen Nutzfläche als Nahrung für Bienen und andere Bestäuberinsekten – immerhin.



Schweriner Schlosshonig mit Bienenstraßenlogo, als Anerkennung für die Vernetzungsarbeit, überreicht von Frau Dr. Schlupp, Landtagspräsidentin Foto: Ralf Koch



Am selben Tag auf dem Weg nach Schwerin: großflächiger Glyphosateinsatz in der Naturparkregion auf einer Fläche voll wertvollster Kleinstlebensräume. Foto: Ralf Koch